

Reich Gottes 4 – Könige prallen aufeinander (Teil 1)

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: Juli 2022

Liebe Geschwister,

wir sind in einer Predigtreihe über das große Thema *Reich Gottes*.

Zuerst ging es mir um die **Zentralität** dieses Begriffes. Dann haben wir uns an eine **Definition** gewagt. Und letztes Mal ging es um einen **König, der herrscht**. Reich Gottes ist also keine zukünftige Erfahrung, sondern eine gegenwärtige. Der König herrscht und lasst uns das bloß nicht übersehen, weil wir glauben, dass es noch so viel Unglauben gibt! Der König selbst beschreibt sein Königreich mit diesen Worten.

Matthäus 13,24-30: Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg. 26 Als aber die Saat aufsprossete und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut. 27 Es kamen aber die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut? 28 Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen? 29 Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt. 30 Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!

Hier wird das Reich Gottes in seiner gegenwärtigen Form beschrieben. Und falls du nicht genau weißt, was Jesus meint, gibt es von ihm eine Erklärung:

Matthäus 13,36-43: Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers! 37 Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen (Jesus, er tut es durch die Predigt seiner Nachfolger), 38 der Acker aber ist die Welt; der gute Same aber sind die Söhne des Reiches, das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen; 39 der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel (das ist der *feindselige Mensch* aus V. 28); die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters, die Schnitter aber sind Engel. 40 Wie nun das Unkraut zusammengelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. 41 Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem (! Es gibt auf

der Erde nur EIN Reich, das Reich Gottes) **Reich alle Fallstricke** (Anlass zum Unglauben) **zusammenlesen und die, die Gesetzloses tun, 42 und sie werden sie in den Feuerofen werfen; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. 43 Dann werden die Gerechten** (auch hier mal wieder: Die Gerechten sind die Gläubigen!) **leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters. Wer Ohren hat, der höre!**

Verstanden? Das Reich Gottes als Realität steckt in einem Konflikt und in einem Wandel. Es ist wichtig, dass wir beides verstehen. Der Konflikt resultiert daraus, dass es auf einem rebellischen Planeten, auf feindlichem Gebiet errichtet wurde. Es gibt eben nicht nur den Messias, der einlädt, ihm zu nachzueifern. Es gibt auch den Teufel. Es gibt einen, der guten Samen sät, und einen der Unkraut sät. Und von daher gibt es eben nicht nur das Evangelium Gottes, sondern auch ein „Evangelium der Welt“. Das wird in der Bibel nicht so genannt, aber es gibt in jeder Gesellschaft eine „Erzählung“ von einem guten Leben, davon wie man leben muss, um jetzt ohne Gott glücklich zu sein. Und ganz praktisch ist das ein Evangelium. Eine *gute Nachricht*. Nur eben nicht von einem guten Gott, sondern von einem bösen Engel. Und wer auf sie hereinfällt, wird zu einem *Sohn des Bösen*, er spiegelt in seinem Denken und Verhalten eben nicht das Leben wider, sondern den Tod. Er gehört nicht zum Licht, sondern zur Finsternis. Und jetzt verstehen wir vielleicht auch, warum der Herr Jesus seinen Kritikern vorwirft:

Johannes 8,44a: Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun.

Mein Leben, vor allem mein Umgang mit Jesus, spiegelt wieder, zu welcher Familie ich gehöre. *Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel...* das wollen seine Kritiker natürlich nicht gern hören, aber wie im Gleichnis vom Unkraut im Acker wird halt auch in Johannes 8 deutlich, dass es zwei Sorten von Menschen gibt. Und der wesentliche Unterschied zwischen beiden ist, wie sie mit dem Wort Gottes umgehen.

Johannes 8,47: Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes. Darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

Wer mit Jesus nicht so recht etwas anzufangen weiß, weil er nicht versteht, was Jesus ihm sagen will, der weiß wenigstens eines: Ich bin nicht *aus* Gott. Ich gehöre nämlich als Mensch zu einer von zwei Gruppen: entweder bin ich *aus Gott* gehöre also zu seiner Familie oder ich bin *nicht aus Gott*. Und die Tatsache, dass es überhaupt diese Option gibt... also die Option *aus dem Teufel zu sein...* zeigt, dass wir Reich Gottes denken müssen als ein Reich, das in einen Konflikt hinein geboren wird. Nicht umsonst sagt der Vater zum Sohn direkt nach der Himmelfahrt:

Psalms 110,1b: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße! (s.a. Psalm 2)

Feinde! Also Konflikt. Das Reich Gottes ist ein Reich, das angefeindet wird, aber ist eben auch ein Reich im Wandel. Sprich der Konflikt wird ein Ende haben, es gibt

was im Gleichnis vom Unkraut im Acker genannt wird: eine *Vollendung des Zeitalters*. Es gibt ein Gericht, es gibt auf der einen Seite das Bild vom Feuerofen mit Menschen die Weinen oder mit den Zähnen knirschen... also Menschen die betroffen sind und heulen, weil sie das ewige Leben verpasst haben bzw. solche die sich bis zum Schluss nicht beugen wollen... Das ist die eine Seite. Und dann gibt es die Gerechten, die siegreich als Überwinder aus diesem Konflikt zweier Könige hervorgehen. Und wenn ihr genau schaut, dann wird das Reich des Sohnes am Ende des Gleichnisses in Matthäus 13 als Reich des Vaters beschrieben. Das hat m.E. damit zu tun, dass der Sohn, wenn auch der letzte Feind ihm vom Vater unterworfen wurde, und der letzte Feind ist der Tod selbst, dass dann der Sohn dem Vater sein Reich übergibt (1Korinther 15,24).

1Korinther 15 beschreibt den Herrn Jesus als den großen Lebendig-Macher. Erst wird er selbst lebendig durch die Auferstehung, dann kommen wir, wenn wir bei seiner Wiederkunft lebendig gemacht werden und sein Auferstehungsleben in Ewigkeit teilen und dann wird zum Schluss die Schöpfung von ihrer Nichtigkeit erlöst und neu mit Leben erfüllt (vgl. 1Korinther 15,22-28; Römer 8,23). Und wenn das geschafft ist, dann bricht das Reich des Vaters an, weil der Sohn seinen Dienst als Retter und Richter zu Ende gebracht hat. Dann ist das große Projekt Gottes, das Petrus in Apostelgeschichte 3(,21) die *Wiederherstellung aller Dinge* nennt, zu Ende gebracht.

Aber bis dahin leben wir mit einem Feind. Und dieser Feind ist gefährlicher denn je, weil er weiß, dass er besiegt ist und nur wenig Zeit hat, um großen Schaden anzurichten.

Lasst uns um das noch besser zu verstehen in die Meta-Ebene, die Vogelperspektive gehen. Ein Blick auf das Ganze. Der Herr Jesus ist gekommen, um als der *letzte Adam* (1Korinther 15,45) zurückzugewinnen, was der erste Adam verloren hatte: die Herrschaft über eine vollkommene Schöpfung. Das war ursprünglich der Plan:

1Mose 1,26: Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

Der Mensch mit seiner Kreativität, seinem Denkvermögen und seinem freien Willen, im Bild Gottes geschaffen, soll herrschen. Herrschen und füllen.

1Mose 1,27.28: Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie (euch) untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!

Von der Idee her, sollte der Mensch mit einem Teil der Erde anfangen, den Gott für ihn vorbereitet hatte, dem Garten Eden, und von da aus wäre es sein Auftrag

gewesen, sich den Rest des Planeten Untertan zu machen. Soweit der Plan Gottes. Und es ist wichtig, dass wir das verstehen. Es war nie der Plan Gottes, dass Menschen mit ihm im „Himmel“ leben. Wir sprechen zwar davon, dass Menschen in den „Himmel“ kommen, aber die Realität hört sich wohl eher so an:

Psalm 115,16: Der Himmel ist der Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.

Die Erde ist für den Menschen gemacht.

So: Habt ihr euch beim Lesen der Bibel auch schon mal gefragt, warum Gott einen Baum pflanzt, von dem Adam und Eva erst einmal nicht essen durften, bzw. warum er der Schlange erlaubte im Garten Eden zu leben? Ich meine, wusste Gott nicht, was die alte Schlange, der Teufel für eine Gefahr darstellte? Hätte er die Versuchung nicht einfach wegnehmen können? Und die Antwort ist recht simpel. Gott wollte seine ganze Schöpfung nur solchen Menschen anvertrauen, die sich bewährt hatten. Und dafür brauchte es eine Prüfung. Einen Test. Deshalb der Baum und die Schlange. Die Schlange war von Gott geschaffen (1Mose 3,1) und es war kein Versehen, dass auch sie dort lebte, wo sich auch Adam und Eva aufhielten. Oder um es noch ein bisschen deutlicher auf den Punkt zu bringen. Der Baum mit der verbotenen Frucht und die Schlange waren Teil einer Schöpfung, die *sehr gut* war (1Mose 1,31). Zu einer sehr guten Schöpfung gehört es, dass Menschen als Ebenbild Gottes Raum finden, um ihren Gehorsam und ihre Loyalität gegenüber dem Schöpfer zu beweisen.

Bevor Gott dem Menschen seine Schöpfung anvertraut, will er ihn prüfen. Und er tut das nicht, um ihn versagen zu sehen! Ganz im Gegenteil. Gott hat ein Herz für Überwinder und Gerechte! Gott möchte, dass Adam und Eva den Test bestehen, aber gleichzeitig möchte er ihnen seine Schöpfung nicht anvertrauen, wenn sie ungehorsam sind. Wenn es um die Auswahl der Menschen geht, die mit ihm herrschen, dann ist das Kriterium dafür bis heute Gehorsam. Oder die Frage: Wem gilt meine Loyalität? Will ich die Gaben Gottes, aber gleichzeitig meine Unabhängigkeit oder eine Liebesbeziehung zum Geber aller guten Gaben. Und um das heraus zu finden, gibt es – übrigens bis heute – den *Versucher* (Matthäus 4,3; 1Thessalonicher 3,5).

Adam und Eva wurden geprüft und sind durchgefallen. Und das bedeutete für sie, dass sie nicht vom Baum des Lebens essen durften. Hätten sie davon gegessen, dann hätten sie ewig auf dieser Erde leben können. Aber es kam anders. Sie wurden sterblich. Und schlimmer noch. Sie mussten die verbliebenen Jahre ihres Lebens unter der Herrschaft eines bösen Geistes (vgl. Hebräer 2,15) auf einem der Vergänglichkeit und dem Tod unterworfenen Planeten fristen.

Und Gott? Der hätte das Projekt *Erde 1.0* einfach beenden können. Aber genau das tut er nicht! Spannend, oder? Er macht weiter! Frage: Warum? Erste Antwort: Weil der Sündenfall für Gott keine Überraschung war. Schon vor Beginn der Schöpfung tüfelt die Dreieinigkeit den Rettungsplan aus, der nötig sein wird, wenn die ersten Menschen versagen (vgl. Epheser 1,4; 1Petrus 1,20;

Apostelgeschichte 2,23). Aber wie kann das sein, dass für Gott das Kreuz schon ausgemachte Sache ist, bevor er auch nur Licht von Finsternis scheidet und die Schöpfung Fahrt aufnimmt? Weil Gott die Zukunft kennt. Der Sündenfall war gewollt. Gewollt nicht im Sinn von *erzwungen*, sondern im Sinn von *vorher gesehen und abgenickt*. Gott will den Sündenfall nicht, aber er akzeptiert ihn. Und mehr noch. Die Frau, die sich von der Schlange täuschen lässt (1Mose 3,13) bekommt sofort die Verheißung, dass einer ihrer Nachkommen, einer ihrer Ururur...enkel der Schlange den Kopf zertreten würde. Es würde einer kommen, der dem Teufel, dem Bösen den Garaus macht. Und dieser jemand ist natürlich kein anderer als der Herr Jesus.

Deshalb können wir im Alten Testament auch gedanklich zwei Bewegungen ausmachen.

Da ist einerseits das **Versagen der Menschheit**, die sich unter dem Einfluss des Bösen befindet. Ein Versagen, das sich in Form von Unterdrückung, Gottlosigkeit, Okkultismus oder hemmungsloser Triebbefriedigung bemerkbar macht. Und auf der anderen Seite folgt die Bibel der Verheißung des Schlangenkopf-Zertreters.

Mit 1Mose 3, dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Garten Eden, wird Planet Erde zu einem Planeten, wo das Böse, der Tod und die Angst zu Hause sind. Aber da ist noch etwas. Es gibt die **Geschichte einer Familie und eines Volkes**, Abraham, Isaak, Jakob und Israel. Und diesem Nomaden Abraham wird verheißen, dass einer seiner Nachkommen, der Messias, zum Segen für die ganze Welt werde würde (1Mose 12,3; 22,18).

Wir sehen also von den ersten Seiten der Bibel an einen Konflikt. Es gibt den Samen der Schlange, Menschen, die das Böse wollen, und den Samen der Frau, einen Retter, der kommt, um all diejenigen zu retten, die sich von Herzen nach Gott ausstrecken, die Wahrheit lieben und Gott suchen. Immer schon ist Gott ein Gott, der gefunden werden will. Aber allein die Tatsache, dass wir ihn *finden* müssen zeigt, dass aktuell ein Kampf tobt. Und dieser Kampf wird durch Golgatha nicht beseitigt. Es stimmt, dass der Satan am Kreuz besiegt wurde. Die Entscheidungsschlacht ist geschlagen. Der *Verkläger der Brüder* ist entthront und doch wird Gottes Reich auf einer Erde aufgerichtet, von der es heißt, dass sie das Einflussgebiet des Teufels ist.

Dazu kurz zwei Stellen:

Epheser 2,10: Auch euch (hat er auferweckt), die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden, 2 in denen ihr einst wandeltet gemäß dem Zeitlauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.

Das schreibt der Apostel Paulus über seine Zeit und daran hat sich bis heute nichts geändert.

2Korinther 4,3.4: Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es (nur) bei denen verdeckt, die verloren gehen, 4 den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser

Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

Der *Gott dieser Welt*, der das Denken von Ungläubigen verblendet, ist niemand anders als der entthronte Satan.

Bitte versteht die Dynamik, in der wir leben gut. Vorausschauend auf Kreuz, Auferstehung und Himmelfahrt kann der Herr Jesus sagen.

Johannes 12,31: Jetzt ist das Gericht dieser Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.

Halleluja, der *Fürst dieser Welt* ist besiegt. Er muss den Thronsaal Gottes für immer verlassen. Oder als prophetisches Bild, wenn der Herr Jesus erklärt, warum seine Jünger so viel Macht über Dämonen haben.

Lukas 10,18: Er sprach aber zu ihnen: Ich schaute den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.

Es ist wahr, dass der Satan verloren hat, aber er ist noch da und er möchte die wenige Zeit, die er noch hat, nutzen.

Nutzen, um in dieser Welt als Stolperstein, Menschen von einer Begegnung mit Gott abzubringen oder als Versucher, um die Echtheit unseres Glaubens zu testen. Wir müssen uns dieser Dynamik bewusst sein. Wir leben nicht mehr im Garten Eden, sondern auf einem Schlachtfeld.

Und ich möchte diesen Gedanken noch untermalen mit einem Blick in die Offenbarung. Nirgendwo sonst in der Bibel als in Offenbarung 12 wird der Konflikt, in dem wir jetzt stehen, in dem wir jeden Morgen stehen, wenn wir wach werden, deutlicher herausgearbeitet als in Offenbarung 12. Und deshalb dürft ihr euch nächstes Mal auf etwas freuen, was ich eher selten mache. Ein Kapitel Offenbarung.

AMEN